

Umsatzrekord im Verarbeitenden Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe der Region Stuttgart ist durch eine starke Investitionsgüterindustrie charakterisiert mit einer branchenmäßigen Konzentration auf den Fahrzeugbau, den Maschinenbau und die Elektrotechnik.

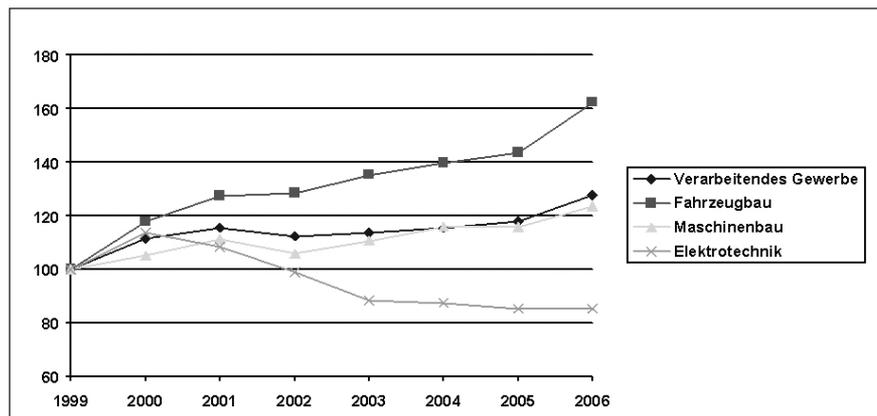
Nach dem Boomjahr 2001 (80,5 Mrd. Euro Umsatz) und den anschließenden Umsatzrückgängen, konnte im Jahr 2006 im Verarbeitenden Gewerbe ein neuer Rekordumsatz von 88,93 Mrd. Euro erzielt werden.

Die Entwicklung in den einzelnen Branchen verlief uneinheitlich. Während in der Automobilindustrie und im Maschinenbau die Umsätze gesteigert werden konnten, verlief die Umsatzentwicklung in der Elektrotechnik/luK-Technologien negativ.

Die Bedeutung des Fahrzeugbaus in der Region Stuttgart hat erneut zugenommen, die Umsatzanteile am Verarbeitenden Gewerbe liegen inzwischen bei über 52 Prozent.

Rückgang der Beschäftigung

Trotz steigender Umsätze nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Region Stuttgart seit 2002 kontinuierlich ab. Seit 1990 gingen über 72.200 Arbeitsplätze



Umsatzentwicklung in der Region Stuttgart seit 1999 (Index 1999=100)
Quelle: Statistisches Landesamt und IMU-Berechnungen

verloren. Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Verarbeitenden Gewerbe kontinuierlich verringert. Im Jahr 2006 waren noch etwa 355.600 Beschäftigte, 2001 fast 402.300 Menschen im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt.

Die konjunkturelle Erholung reichte nicht aus, um im Jahr 2006 entscheidende Arbeitsmarktimpulse zu setzen. Zum einen gibt es ein time-lag zwischen wirtschaftlichem Wachstum und der Wirkung auf die Beschäftigungslage. Zum anderen deutet einiges darauf hin, dass sich die Beschäftigungsschwelle in der Industrie erhöht hat und in der Regi-

on Stuttgart besonders hoch liegt. Im hochproduktiven Verarbeitenden Gewerbe wäre ein wesentlich höheres Umsatzwachstum notwendig, um neue Beschäftigung zu schaffen.

Bei einer differenzierten Betrachtung zeigt sich, dass – mit Ausnahme des Fahrzeugbaus – in allen Branchen Beschäftigung abgebaut wurde.

Die mittelfristig starken Schrumpfungsprozesse der Konsumgüterbranchen im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe führten zu einer weiteren Gewichtsverschiebung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in Richtung des die Region bereits dominierenden Fahrzeugbaus.

Inhalt

- Erosion in der Elektrotechnik Seite 2
- Schleppende Beschäftigungsentwicklung Seite 3
- Industrielle Produktion schwindet Seite 4

Esslingen
Göppingen-Geislingen
Ludwigsburg
Stuttgart
Waiblingen

Erosion in der Elektrotechnik



Frühjahr 2007, NXPlers in Böblingen protestieren: Von dem ehemaligen IBM-, später Philips- und jetzigem NXP-Standort wird nicht viel übrig bleiben. 550 Arbeitsplätze werden abgebaut, das Werk geschlossen.

Die IG Metall möchte die wesentlichen Befunde des Strukturberichts 2007 auf die gewerkschaftliche und betriebliche Ebene herunterbrechen. Im Fokus der aktuellen Ausgabe steht die Erosion in der Elektrotechnik/IuK-Technologien.

In der Region Stuttgart ging seit dem Boomjahr 2000 der Umsatz im Bereich „Elektrotechnik/IuK-Technologien“ erdrutschartig zurück. Im Jahr 2002 erwirtschafteten die Kolleginnen und Kollegen 10,38 Mrd. Euro Umsatz, 2006 wurden lediglich noch 8,96 Mrd. Euro erzielt. Der Rückgang betraf das Inlands- und das Auslandsgeschäft. Zwar ist die Region Stuttgart nach wie vor führende „Elektrotechnik-Region“ in Baden-Württemberg, ihr Vorsprung schmilzt jedoch von Jahr zu Jahr. Nach schmerzhaften Einbrüchen in

Ausgewählte Unternehmen der Elektrotechnik und Anzahl der Arbeitsplätze in der Region Stuttgart

Unternehmen	2001	2007	Diff. 01-07
Agilent Technologies Deutschland GmbH (Ausgründung von HP)	2.200	700	-1.500
Alcatel SEL AG (inzw. Alcatel-Lucent AG)	6.640	3.227	-3.413
Bauknecht Hausgeräte GmbH	1.450	1.475	25
Hewlett-Packard GmbH	4.500	3.600	-900
IBM Deutschland GmbH	7.070	6.800	-270
Lapp Holding AG	1.000	1.100	100
Siemens AG	3.470	2.300	-1.170
Summe	26.330	19.202	-7.128

Quelle: IHK Region Stuttgart

den Vorjahren waren 2006 nur noch 59.300 Menschen in der Region Stuttgart in der Elektrotechnik/IuK tätig. Einst Hoffungsbranche der Region und traditionelle Schlüsselbranche im Industrie-Triumvirat gemeinsam mit Fahrzeugbau und Maschinenbau,

ist ihre Zugehörigkeit ernsthaft in Frage zu stellen.

Den Strukturbericht 2007 gibt's auf www.region-stuttgart.igm.de als pdf-Datei oder gebunden im Büro der IG Metall Region Stuttgart: Christa Lang, Tel. 07 11 / 2 37 05 – 30, E-Mail: clang@imu-institut.de

Schleppende Beschäftigungsentwicklung

„Die Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre ist zweischneidig“, stellt Dieter Knauß, Sprecher der IG Metall Region Stuttgart, fest. Während die Zahl der Erwerbstätigen seit 1990 leicht gestiegen sei, ging die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurück.

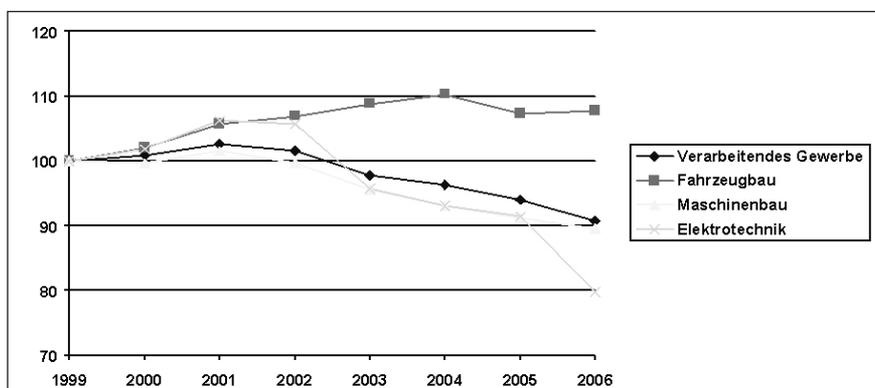
„Das Boomjahr 2001 konnte die Beschäftigung nachhaltig nicht stabilisieren“, stellt Knauß fest. Die Region Stuttgart hat zwischen 2002 und 2006 im Produzierenden Gewerbe 52.000 Arbeitsplätze verloren. „Das trifft uns als Industriestandort hart.“

Der kontinuierliche Rückgang von Beschäftigung in der Industrie konnte durch den Arbeitsplatzaufbau im Dienstleistungsbereich nur unzureichend ausgeglichen werden. Berücksichtigt werden muss dabei, dass ein erheblicher Teil der Dienstleistungstätigkeiten vom produzierenden Gewerbe abhängt.

Die gestiegene Arbeitsproduktivität wirkt sich auf die geringe Beschäftigungsdynamik aus. „Was das bedeutet, wissen wir: weniger Arbeitskräfte stellen mehr Werte her“, kritisiert Knauß. Betrug 2002 in der Region Stuttgart die Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe noch 60.400 Euro pro Erwerbstätigem, so waren es 2005 gute 6.400 Euro mehr.

Nicht zu Letzt trägt die Flexibilisierung der betrieblichen Arbeitszeiten zur schwachen Beschäftigungsentwicklung bei. Verzögert doch die Ausschöpfung von Arbeitszeitkonten die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

„In wirtschaftlich schlechten Zeiten ist dies ein notwendiger Beitrag zur Sicherung von Beschäftigung, in wirtschaftlich erfolgreichen Zeiten ist die Ausweitung dieses Arbeitszeitkonten weder akzeptabel noch betriebspolitisch sinnvoll“, sagt Knauß.



Beschäftigungsentwicklung in der Region Stuttgart 1999 bis 2006 (Index 1999=100)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit und IMU-Berechnungen

Wachstum und Beschäftigung geht auseinander

Knauß beklagt, dass „die Wirtschaft zwar wächst, dieses Wachstum sich jedoch nicht ausreichend in Beschäftigung niederschlägt“. Das Argument, dass Wachstum Arbeit schafft, könne umgekehrt werden. Nur wenn Menschen arbeiten, können sie Wachstum produzieren.

Leiharbeit und Befristung nehmen zu

Mittlerweile kommen auf 100 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse 24 Mini-Jobs. 2006 wurden in der Region Stuttgart 246.000 Mini-Jobs registriert. Der Schwerpunkt liegt dabei im wachsenden Dienstleistungssektor.

Schlecht bezahlte und unsichere Arbeitsverhältnisse nehmen in der nichtselbständigen Erwerbsarbeit zu. Ich-AGs, Arbeitnehmerüberlassung, Ein-Euro-Jobs, oder Projekt- und Werksverträge drängen Normalarbeitsverhältnisse zurück. Ihr Beitrag zur Flexibilisierung des Arbeitsmarktes oder als „Brückenfunktion“, für einen leichteren Übergang von der Arbeitslosigkeit in den Arbeitsmarkt, ist nach Ansicht von Knauß ausgesprochen begrenzt. „Unsichere Beschäftigung erzeugt ei-

nen „Drehtüreffekt“: Die Leute werden schnell in die Betriebe geholt und sind genauso schnell wieder draußen.“

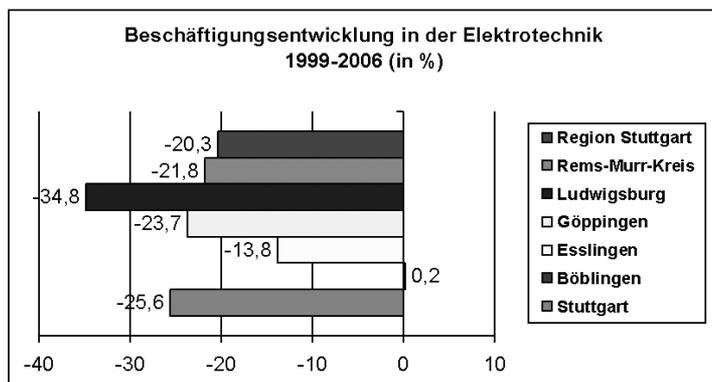
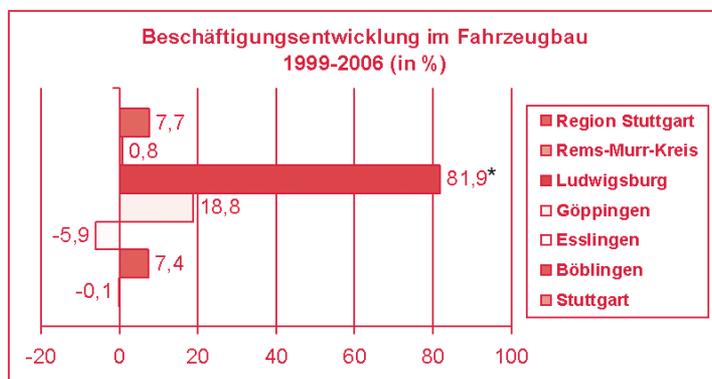
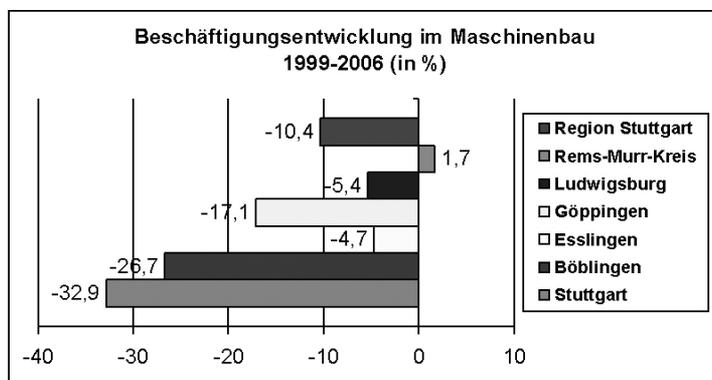
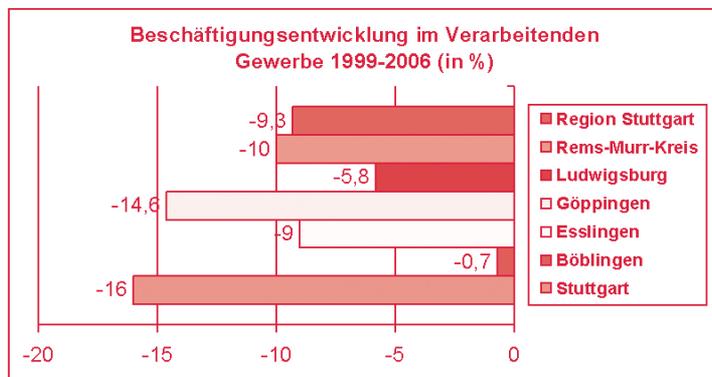
Duale Ausbildung zur Sicherung von Qualifikation

Eine systematische und weitsichtige Personalplanung, die sowohl die Alters- als auch die Qualifikationsstruktur berücksichtigt, könnte einen Teil des Personalengpasses beheben, glaubt Knauß. Hierzu gehört die Sicherung von dualer Ausbildung. Eine breit angelegte, mindestens dreijährige Ausbildung biete, so Knauß, die notwendige Basis für die Innovationsfähigkeit „reifer“ Industrien.

Bis 2006 sind innerhalb von zwei Jahren rund 28.000 Arbeitsplätze einfacher und mittlerer Qualifikation abgebaut worden. „Weil für gering qualifizierte Arbeitskräfte die Chancen auf Arbeit geringer werden, gleichzeitig aber qualifizierte Arbeit nachgefragt wird, müssen diese Menschen einen Zugang und Anreiz zu Qualifikation erhalten“, fordert Knauß.

Eine „bedarfsorientierte“ Anhebung des Qualifikationsniveaus greife zu kurz. Wenn Aus- und Weiterbildung immer genau dem „Schweinezyklus“ entsprechen und nicht präventiv erfolgen, werde ein Qualifikationsdefizit weiter bestehen, so Knauß.

Industrielle Produktion schwindet



Die Verlierer in der Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe und in der Elektrotechnik/luK sind Frauen und Beschäftigte mit Migrationshintergrund. Sie sind besonders häufig in den Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes tätig, die einem starken Verlagerungs- und Rationalisierungsdruck ausgesetzt sind. Hier zeigt sich der Strukturwandel vom Industrie- zum Dienstleistungssektor (61 Prozent der Beschäftigten arbeiten in Dienstleistungstätigkeiten).

In einer Branche mit einem hohen Frauenanteil bei den Beschäftigten, deuten sich erhebliche Risiken für die Kolleginnen an. Die Abbaueffekte wären in der Industrie noch größer ausgefallen, wenn Belegschaften nicht mittels Standortsicherungsvereinbarungen ihre Arbeitsplätze gesichert hätten. Allerdings forderte ihnen der Arbeitsplatzverlust Zugeständnisse bei Arbeitszeit, Arbeitseinsatzflexibilität und Entgelt ab.

**Das Plus im Fahrzeugbau im Kreis Ludwigsburg (1999: 6.800, 2006: 12.400 Beschäftigte) stammt aus dem Aufbau neuer Beschäftigungsverhältnissen (Ansiedlung von Zulieferunternehmen und der Porschetochter CTS) und aus der Neuordnung des Bosch-Entwicklungsstandortes in Schwieberdingen von der Elektrotechnik zum Fahrzeugbau.*

Die Verwaltungsstellen der IG Metall Region Stuttgart

IG Metall Region Stuttgart:
www.region-stuttgart.igm.de
E-Mail: clang@imu-institut.de

IG Metall Esslingen
www.esslingen.igm.de
E-Mail: esslingen@igmetall.de

IG Metall Göppingen-Geislingen
www.igmetall.de/homepages/goepingen-geislingen
E-Mail: goepingen-geislingen@igmetall.de

IG Metall Ludwigsburg
www.ludwigsburg.igm.de
E-Mail: ludwigsburg@igmetall.de

IG Metall Stuttgart
www.igmetall-stuttgart.de
E-Mail: stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
www.waiblingen.igm.de
E-Mail: waiblingen@igmetall.de

Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe und dessen wichtigsten Branchen 1999 bis 2006

Quelle: Bundesagentur für Arbeit und IMU-Berechnungen